



5. Januar 2021

Die Pandemie verstört die gesamte Schulgemeinschaft – Umfrage geplant

Besonnenheit und zivilisierte Umgangsformen sind entscheidend

Alle Menschen sind von der Corona-Pandemie betroffen. Auch Schüler, Eltern und Lehrer leiden unter den staatlich verordneten Einschränkungen des öffentlichen Lebens, die das Ziel haben, die Zahl der Infektionen möglichst niedrig zu halten. Mit der Dauer der wiederkehrenden Schulschließungen steigen die Enttäuschung über das mangelhafte Management der Verantwortlichen und die Angst vor dem Versagen des Bildungssystems. Eltern fürchten, dass ihre Kinder Chancen verlieren. Inzwischen haben viele Eltern jeden Gleichmut verloren und attackieren nahezu wahllos alle Instanzen, denen sie Einfluss auf den Gang der Dinge zumessen – oft ohne Rücksicht auf Fakten.

„Die Landes-Eltern-Vereinigung ist ein Interessenverband im bayerischen Bildungssystem. Sie bestimmt deshalb nicht die Regeln, nach denen die Schulen arbeiten, sondern kann lediglich mit möglichst guten Argumenten versuchen, zugunsten der Kinder Einfluss auf Entscheidungen der Bildungspolitik zu nehmen“, sagt Susanne Arndt, Vorsitzende der Landes-Eltern-Vereinigung (LEV).

Um dabei das Votum der bayerischen Elternschaft abbilden zu können, wird die LEV noch im Januar erneut eine Umfrage starten, die Auskunft darüber geben soll, wo Eltern die brennendsten Probleme wahrnehmen. Das Ergebnis erhalten die bayerischen Bildungspolitiker aller Parteien umgehend. Es wird ein erneuter Appell sein, dringend notwendige Änderungen einzuführen.

Seit vielen Jahren arbeitet die LEV konstruktiv am bayerischen Bildungswesen mit, oft unter sehr schwierigen Bedingungen. „Das System ist schwerfällig und es dauert oft lange, bis sich sinnvolle Maßnahmen umsetzen lassen“, sagt Susanne Arndt.

Dieses Prinzip gilt leider auch während der Corona-Pandemie. Im Zuge der alternativen Unterrichtskonzepte sind Mängel der digitalen Ausstattung sowie der Unterrichtsstruktur sehr deutlich geworden. Die LEV hat seit Jahren energisch darauf hingewiesen, dass es die Pflicht der jeweils Verantwortlichen wäre, auf allen Ebenen Strategien für digitales Lernen zu entwickeln – im Sinne einer Einführung computerkompatibler Lernmaterialien, einer Einführung internetgestützter Unterrichtsformen und – ganz grundlegend – einer adäquaten Ausstattung der Schulen mit WLAN und Breitbandanschlüssen. In allen diesen und den mit ihnen verwandten Bereichen hat leider fast kein Fortschritt stattgefunden.

„Solange sich die Notwendigkeit digitaler Unterrichtsformen nicht zwingend darstellte, haben die LEV-Forderungen praktisch keine öffentliche Resonanz gefunden. Mit dem Beginn der Pandemie jedoch war das Thema plötzlich in aller Munde“, sagt Susanne Arndt.

Die Versäumnisse der vergangenen Jahre lassen sich nicht von einem Tag auf den anderen ausgleichen. Trotzdem sind die Elternvertreter der LEV permanent im Gespräch, um bei den Verantwortlichen der Politik auf rasche Ergebnisse hinzuwirken.

Deshalb trifft es die Vorstandschaft und Geschäftsleitung der LEV hart, dass bei ihnen derzeit viele Wortmeldungen eingehen, in denen nicht nur unsachliche, sondern auch persönlich verletzende Töne dominieren. Bei allem Verständnis für die Verzweiflung, mit der Eltern der aktuellen Situation gegenüberstehen, appellieren die Vertreter der LEV dringend, einen sachlichen und angemessenen Stil zu wahren, denn die gegenwärtigen Herausforderungen lassen sich nur bewältigen, wenn alle Beteiligten gemeinsam und mit gegenseitiger Wertschätzung handeln und sprechen.

Susanne Arndt, Vorsitzende der Landes-Eltern-Vereinigung der Gymnasien in Bayern e.V.